

&Stiftung Sponsoring

Ausgabe 6 | 2016

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



BESCHRÄNKT:
GIBT ES DIE INTERNATIONAL
WIRKSAME PHILANTHROPIE?

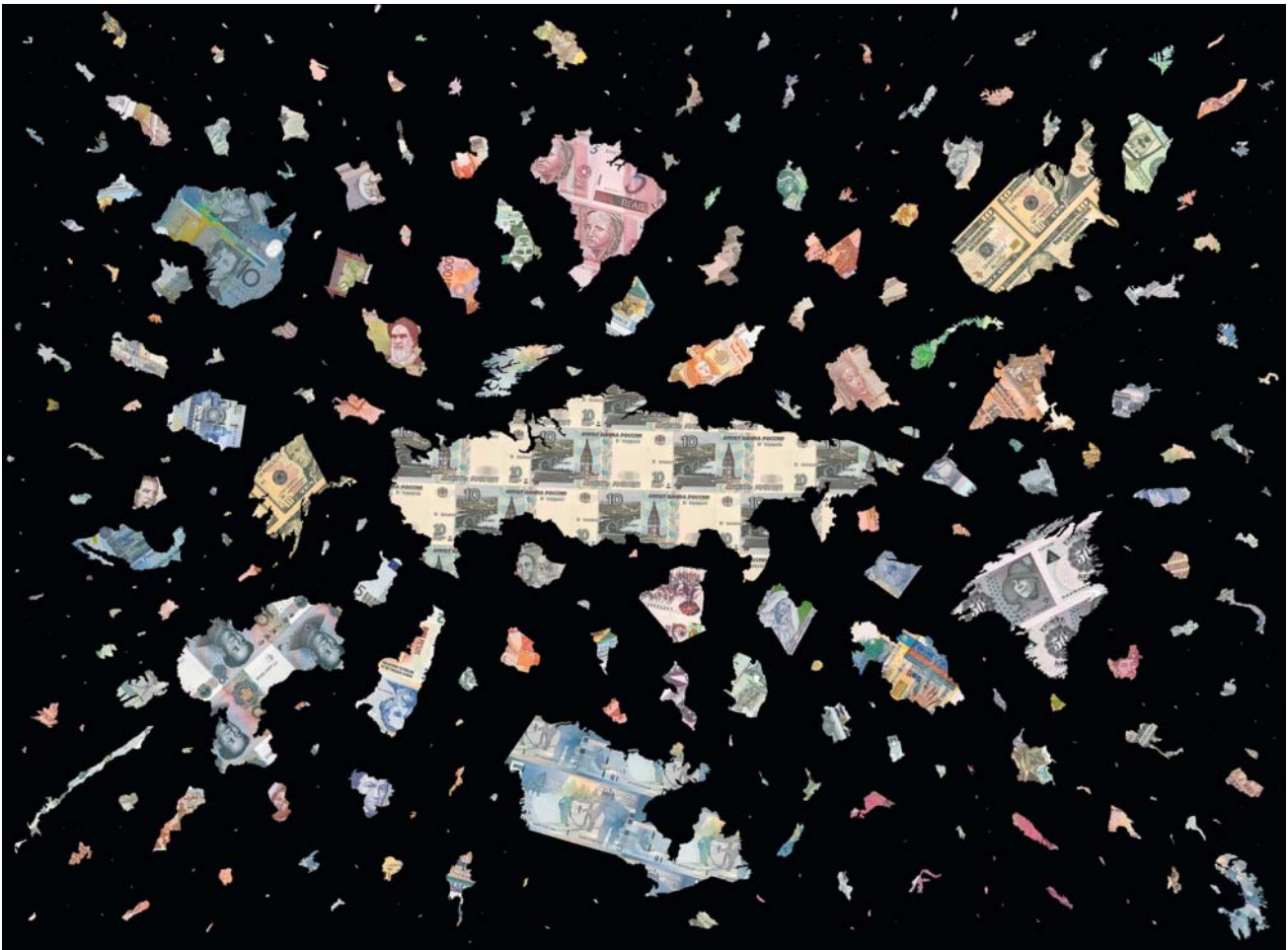
GESPRÄCH: Thomas Silberhorn
über die Rolle privater Stiftungen
in der Entwicklungszusammen-
arbeit

AKTUELLES: Europaweite Spen-
denwerbung – auch vor dem
Hintergrund der EU-Datenschutz-
grundverordnung

SCHWERPUNKT: Philanthropie
über Grenzen hinweg ist möglich –
Rahmenbedingungen, Best Practice
und neue Ansätze

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG



Justine Smith: The Bigger Bang – Black, 2009
Inkjet auf Somerset Enhanced Fine Art Inkjet Paper, 104 × 135 cm, Foto: Justine Smith

KUNST UND GELD (2)

JUSTINE SMITH: THE BIGGER BANG – BLACK

von Hermann Büchner, Berlin

Eine Money-Map-Arbeit der in London lebenden Künstlerin wird im zweiten Teil mit Werken der Sammlung Haupt „Dreißig Silberlinge – Kunst und Geld“ vorgestellt.

Ist mit dem Begriff Urknall (im Englischen: *Big Bang*) im wissenschaftlichen Sinne die Entstehung von Materie gemeint, so wagt Justine Smith die These, das Bersten der Finanz-Blase mit dem Auseinanderdriften der Länder könnte das gewaltigere Phänomen sein.

Papier, so liest man auf ihrer Website, ist seit jeher Ausgangsmaterial der künstlerischen Arbeit von Justine Smith. Und weiter: Derzeit befasst sie sich mit dem Konzept des Geldes und wie es fast jeden Aspekt unseres Lebens berührt. Sie ist an Geld als Machtinstrument interessiert und auch an den Wertesystemen, mit denen wir es umgeben. Auf der stofflichen Ebene ist ein Geldschein nur ein Stück Papier, aber was eine Banknote tatsächlich darstellt, bildet den Mittelpunkt von Smith's Werk. Mit ihren Collagen, Drucken und Skulpturen untersucht sie unsere Beziehung zum Geld im politischen, moralischen und sozialen Sinne. Dabei nutzt sie auch die Schönheit im Erscheinungsbild der Banknoten.

ausdrückt
23.12.2016 - 13:57



In der auf schwerem Fine Art Inkjet Papier gedruckten großformatigen Arbeit werden dem Betrachter diese Aspekte exemplarisch vor Augen geführt.

Die Urknall-Metapher aufgreifend und überhöhend gelingt Justine Smith eine anschauliche und zugleich auch spielerische Adaption hoch riskanter Bewegungen am Finanzmarkt, die beginnend mit der Krise ab 2007 ihren signifikanten Höhepunkt im folgenschweren Zusammenbruch der Lehman Brothers Investment Bank fanden.

Nur hat Smith nicht etwa die Vereinigten Staaten gemäß der Leitwährungs-Rolle in den Mittelpunkt der Darstellung gerückt. Stattdessen bildet Russland, als flächenmäßig größter Staat der Erde, das Zentrum des „Bigger Bang“. Es stellt sich so die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Größe eines Landes und dessen politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Zusätzlich zu dieser Metaebene ist „The Bigger Bang“ ein Vexierbild, bei dessen Betrachtung geografisch und numismatisch bewanderte Rezipienten klar im Vorteil sind: Die Künstlerin hat die Maßstäblichkeit der Flächeninhalte und Umrisse, mit denen die Länder auf der Karte erscheinen, beibehalten, sich aber die Freiheit erlaubt, deren Anordnung kräftig durchzumischen.

Im Wiedererkennungswert kommen die Währungen der flächenbedingt groß ins Bild gerückten Länder-„Schablonen“ gut weg, wie etwa der 10-Rubel-Schein mit dem Motiv der Jenisseibrücke in Krasnojarsk, die kanadische 5-Dollar-Note oder der 50-Kroner für Grönland. Mao Zetong auf dem chinesischen 10-Yuan-RMB-Schein mag man, auch wenn das



Porträt kopf steht, gut zu erkennen – schwieriger wird es bei Alexander Hamilton auf der amerikanischen 10-Dollar-Note.

Und mit typisch britischem Understatement hat die Künstlerin ihr Heimatland recht unauffällig am linken Rand postiert und so das durchaus ernste Thema auch mit einem Augenzwinkern umgesetzt. ■

Weitere Informationen zur Künstlerin im Internet:

www.justinesmith.net

... zur Sammlung Haupt:

www.sammlung-haupt.de